

13 Kann euch überhaupt jemand Böses antun, wenn ihr euch mit ganzer Hingabe darum bemüht, das Gute zu tun? 14 Wenn ihr aber trotzdem leiden müsst, weil ihr tut, was Gott will, dann dürft ihr euch glücklich preisen. Habt keine Angst vor Menschen; lasst euch nicht erschrecken! 15 Christus allein ist der Herr; haltet ihn heilig in euren Herzen und weicht vor niemand zurück! Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid. 16 Antwortet taktvoll und bescheiden und mit dem gebotenen Respekt – in dem Bewusstsein, dass ihr ein reines Gewissen habt. Dann werden alle beschämt sein, die euch verleumden, wenn sie sehen, was für ein einwandfreies Leben ihr in Verbindung mit Christus führt. 17 Wenn Gott es aber anders beschlossen hat und es auf sie keinen Eindruck macht, ist es auf jeden Fall besser, für gute Taten zu leiden als für schlechte.

„Tue recht und scheue niemand!“ ist ein bekanntes Sprichwort, ja für manche sogar ein Lebensmotto. Können wir das als Überschrift über unseren Abschnitt stellen? Nein, da würde dann doch etwas ganz Entscheidendes fehlen: woher weiß ich denn was das „rechte Tun“ ist? Wer sagt mir das? Mein Gewissen? Der Staat? Die ursprüngliche Fassung stammt wohl aus dem Jahr 1582 und lautet: „**Fürchte Gott, tue recht und scheue niemand.**“ So bekommt das Wort seinen festen Bezugspunkt und so könnten wir es über unseren Abschnitt stellen. Petrus spricht nun die gesamte Gemeinde an und damit jeden und jede einzelne. Es geht darum wie unser Verhalten und Handeln als Christen im Alltag, im Beruf, im Freundeskreis usw. aussehen soll. Dabei ist deutlich im Blick, dass dieses Verhalten nicht nur auf positives Echo stoßen wird. Vermutlich war das damals auch der Grund für diese Worte. Sie sollten trösten und ermutigen, wenn unser Gegenüber böswillig oder verletzend reagiert. V.14 erinnert gerade mit seiner „Preisung“ an die Seligpreisung bei Matthäus: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen.“ (Mt. 5,11). Die Ermutigung und der Zuspruch zielen darauf hin, dass diese Angriffe und Böswilligkeiten, die uns treffen können, (wenn Gott es so will!), wohl verletzen aber nicht schaden können. Davon ist der Schreiber überzeugt, weil er dabei Jesus vertraut, auf sein „Herr-sein“ und auf seine Zusagen, die er denen gegeben hat, die ihm von Herzen nachfolgen wollen. „Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt,“ (Mt. 28,20) lautet eine dieser Zusagen, eine andere: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Jh. 16,33). Auf Jesus, den Herrn sollen wir schauen und ihm vertrauen, wenn Menschen uns Angst machen.

Sehr konkret und durchaus aktuell klingen die „Anweisungen“ für das „rechte Tun“: *Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand fragt, warum ihr so von Hoffnung erfüllt seid. Antwortet taktvoll und bescheiden und mit dem gebotenen Respekt – in dem Bewusstsein, dass ihr ein reines Gewissen habt.* Es ist der Aufruf zu einer missionarischen Existenz, zu der auch wir heute als Christen berufen sind. Interessant ist, dass das Zeugnis nicht zuerst im Reden besteht – dazu sollen wir auch bereit sein – sondern sich auf unser ganzes Verhalten und Tun bezieht. Es soll und wird deutlich werden, dass unser äußeres Verhalten, Tun und Reden ganz aus der inneren Verbindung mit Jesus entspringt. Er selbst wirkt und dadurch Menschen überzeugen und gewinnen. Aus den eigenen, manchmal leidvollen, Erfahrungen wissen wir, dass das nicht ständig und überall geschieht, aber das soll uns nicht entmutigen. Wir sollen Gott ‚fürchten‘ = vertrauen, das Rechte tun, was Jesus uns aufgetragen hat und müssen uns dabei vor nichts und niemandem fürchten. Denn wir sind „in Christus“ geborgen.

### **Anstoß:**

→ **Fallen mir Situationen ein, in denen ich mich fürchte, mein christliches Zeugnis zu leben? Was könnte mir da helfen und mir Mut und Kraft geben?**

## **Der Mann mit den zwei Schirmen**

*„Ich bin gebürtiger Filipino und war vor einigen Jahren in den Vereinigten Staaten, um an einer Universität Rechtswissenschaft zu studieren. Am ersten Abend besuchte mich ein Student und sagte: ‚Ich möchte Sie herzlich willkommen heißen auf dieser Universität, und wenn ich dazu beitragen kann, dass Ihr Aufenthalt hier angenehmer wird, lassen Sie es mich bitte wissen.‘ Er fragte mich auch, wo ich zur Kirche gehe, und ich sagte es ihm. Daraufhin meinte er: ‚Ich weiß zwar, wo diese Kirche ist, aber sie ist nicht leicht zu finden. Sie ist ein gutes Stück entfernt von hier. Ich zeichne Ihnen eine Skizze, damit Sie sie finden.‘ Die Freundlichkeit und Liebe dieses Studenten bewegten mich sehr.*

*Als ich am Sonntagmorgen aufwachte, regnete es in Strömen. Ich dachte: Heute gehe ich mal nicht zur Kirche. Es ist mein erster Sonntag hier, es regnet in Strömen, und die Kirche ist schwer zu finden. Ich drehte mich auf die andere Seite, um weiterzuschlafen. Da klopfte es an der Tür. Als ich öffnete, stand mein Freund draußen. Sein Regenmantel tropfte, und er hatte zwei Schirme unter dem Arm. Er sagte: ‚Ich dachte, vielleicht ist es zu schwierig für dich, deine Kirche zu finden, besonders im Regen. Ich kann dich begleiten und dir zeigen, wo sie ist.‘ Als wir im Regen unter den Schirmen dahingingen, sagte ich mir: Wenn dieser Mann sich so herzlich um mich kümmert, möchte ich doch wissen, was seine Religion ist. Ich fragte ihn: ‚Wo gehst du zur Kirche?’*

*‚Meine Kirche ist hier ganz in der Nähe.‘ ‚Gehen wir doch heute zu deiner Kirche und nächsten Sonntag zu meiner Kirche‘, meinte ich.*

*Ich ging mit in seine Gemeinde und habe dort Christus als meinen Erretter gefunden. Nach vier Jahren wusste ich, dass ich nicht Rechtswissenschaftler, sondern Pastor werden sollte. Ich konnte eine Ausbildung absolvieren, wurde ordiniert und zu einer Gemeinde auf den Philippinen gesandt.“*

*Das große Axel Kühner Textarchiv Nr. 903*

## **Gebetsimpuls**

Jesus, ich möchte gerne Zeuge für dich sein in dieser Welt. Aber ich fürchte mich immer wieder davor, von anderen ausgelacht, verspottet oder ausgegrenzt zu werden und darum verstecke ich mein Christsein immer wieder und rede mich heraus, wenn andere mich darauf ansprechen.

Ich bitte Dich: gib mir Mut ins Herz und Kraft zu dem zu stehen, was mir doch wichtig und wertvoll ist und segne Du durch mich die Menschen, die mir heute begegnen. **Amen**